

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

außer an Feiertagen und an den Tagen nach dem Sonntage (Ferien) bis 7/8 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Zusätzliches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 9. Juni.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Szell ist am Dienstag in Wien anemartet eingetroffen und Mittwoch vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Am Mittwoch empfangt der Kaiser den Grafen Thun in längerer Audienz.

Frankreich. Gleich der Deputiertenkammer ist auch der französische Senat am Dienstag für die Regierung eingetreten. Auf Antrag des Senators Guyot drückte der Senat mit der überwältigenden Mehrheit von 258 gegen 20 Stimmen dem Präsidenten Coubet die wärmsten Sympathien aus, welche ihm niemals fehlen würden, und brandmarkte die nicht zu rechtfertigende Handlung von „Feinden der Republik“. Guyots Antrag schloß auch den Uebergang zur Tagesordnung über die Vorgänge in Anteuil ein. Seitens der Rechten forderte Le Provoost de Bonnoy die Regierung auf, ein Vertrauensvotum zu verlangen, durch welches ihre Handlungen gutgeheißen würden; die Kammer aber blieb mit seinem Antrag völlig stillst. und mit 252 gegen eine Stimme sprach sich der Senat für die von der Linken geforderte einfache Tagesordnung aus. In der Sitzung ereignete sich ein eben so fürmischer Zwischenfall wie am Tage vorher in der Deputiertenkammer. Der konservative Senator Le Cour-Grandmaison brühte seine Verwundung darüber aus, daß man in Anteuil „Patrioten“ verhaftet habe, die nur ihre Sympathie für die Armee kundgegeben hätten, und bedauerte unter allgemeinem Lärm und Lachen die verhängnisvolle Wahl im Februar; diese Wahl habe die französische Armee den Sozialisten ausgeliefert. Der Präsident forderte Le Cour-Grandmaison auf, seine Worte zurückzunehmen. Als dies nicht geschah, mußte Le Cour-Grandmaison die Rednertribüne verlassen, und schließlich wurde einmütig die Censur über ihn verhängt. Le Cour-Grandmaison hatte auch über die „Brutalität“ der Polizei geklagt. Ministerpräsident Dupuy vertheidigte die Polizei und bezeugte die Behauptung, daß die Anse: „Es lebe die Armee!“ als aufrührerisch angesehen worden seien, als eine Lüge. Die Vorgänge in Anteuil werden auf ein regelrechtes Complot zurückgeführt. „Petite République“ veröffentlicht Einzelheiten über ein royalistisches Complot, aus welchem die Kundgebungen in Anteuil hervorzuheben seien und behauptet sodann, daß Herzog Philipp von Orleans seit Sonnabend in Paris in der Wohnung des Grafen Harcourt sich verberge und nur nachts verkleidet ausgehe. Das Blatt behauptet, Dupuy habe dies bereits früher gewußt, und fragt, warum der Ministerpräsident noch nicht gehandelt habe. — Ministerpräsident Dupuy empfing Mittwoch Vormittag Abordnungen der republikanischen Gruppen des Senats und der Kammer und besprach mit ihnen die politische Lage. Dupuy und die Abgeordneten kamen zu der Ueberzeugung, daß die Lage besondere Wachsamkeit erheische. Der Ministerpräsident gab den Abordnungen die Versicherung, daß die Regierung sich nur von den Interessen der Republik leiten lasse.

England. Das englische Oberhaus nahm am Dienstag die zweite Lesung der Vorlage an, durch welche die Erteilung und die Annahme gemeinsamer Anträge als Strafverfahren erklärt wird. — Bei der Berathung des Ausschussesberichtes über die Vorlage betreffend die Verwaltung von London nahm das Unterhaus mit 196 gegen 161 Stimmen einen Antrag Courtney an, der Frauen die Wahlbarkeit zu Grafschaftsräthen oder Uebermen verleiht. — Lord Wolseley wird nach einer Londoner Mitteilung der Post. Ztg. demnächst wegen anhaltender Kränklichkeit und aus anderen Gründen den Oberbefehl über die britische Armee niederlegen; es wurde ihm seine freie Hand in der Begebung der höheren Offiziersstellen gelassen, was häufige Reibungen

veranlaßte. Lord Robert werde sein Nachfolger werden, den der Herzog von Connaught als Oberbefehlshaber der Truppen in Irland ersetzen werde.

Türkei. In der türkischen Stadt Prelepe sind einige bulgarische Einwohner unter der Beschuldigung, sich an den Vorbereitungen zu einem Complot betheiligt zu haben, verhaftet worden. In Folge dessen fanden Aufseherungen statt, die welchen es auf türkischer sowohl wie bulgarischer Seite Tödtet und Verwundete gab. Die Stadt ist von Truppen umringt worden. Der Wali von Monastir ist dorthin abgereist.

Samoa. Auf Samoa wird es Friede. Aus Apia. 31. Mai, wird dem „Neuerischen Bureau“ gemeldet: Mataafa und Malietoa haben sich bereit erklärt, bei den Geschäften der Commission zu verharren. Beide Theile legen die Waffen nieder. Mataafa hat bereits 1800 Gewehre an Bord des britischen Arsenikbootes „Badger“ eingeliefert. Die Schläge nimmt im allgemeinen einen ruhigen Charakter an. Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphia“ mit dem Admiral Kauz an Bord, der die Hauptmacht an den letzten Wären mit trägt, hat am 21. Mai Samoa verlassen. Die Eingeborenen gewinnen das Vertrauen wieder, seit die Ober-Commission eingetroffen ist, und bringen jetzt ihre Beschwerden ohne Rücksicht bei derselben vor. — Eine Depesche des „Neuerischen Bureau“ aus Apia vom 31. Mai meldet: Alle Mächte handeln jetzt in Gemeinschaft und haben Wadtruppen gelandet. Der britische und der deutsche Consul werden am 17. Juni nach Europa abreisen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser traf Mittwoch früh, aus Pörfelwig kommend, in Potsdam ein. Die Kaiserin war zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend. Mittwoch Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Wörmlitzer Felde das Regiment Garde zu Fuß und das Leibgardehularenregiment. In die Besichtigung schloß sich ein Exerciren im Feuer, zu welchem Infanterie und Artillerie hinzugezogen worden war und ein Paradeaufmarsch. Der Verbleibung wohnte die Kaiserin in offenem Wagen bei. — Der Kronprinz ist gestern in Wilhelmshöhe eingetroffen.

— (Der Prinzregent von Bayern) hat am Mittwoch dem Großherzog von Baden einen Besuch in Karlsruhe abgeplatet — den ersten am badischen Hofe.

— (Der Reichskanzler) ist Dienstag Abend nach Berlin zurückgekehrt.

— (Zur Welkenfrage) wird der Münchener „Allg. Ztg.“ hochförmlich aus Berlin durch den Draht berichtet: „Um irrthümlichen Deutungen vorzubeugen, muß bemerkt werden, daß der Besuch des Prinzregenten Albrecht von Preußen bei der Königin von Hannover in Kissingen aus Höflichkeitssicht erfolgt ist. Dadurch wird selbstverständlich die sogenannte Welkenfrage nicht berührt.“

— Unmittelbar auch wohl nicht, wenn der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, wie in Kissingen gestahelt wird, die Prinzessin Marie von Cumberland heirathen sollte.

— (Die Erwerbung der Karolinen) wird selbst von der „Deusch. Agrarztg.“, einem Organ des Bundes der Landwirthe, verspottet. Das Blatt schreibt: „Deutschland hat für rund 400 Mk. pro Ainalaner den Zuschlag erhalten, und die Vermuthung erscheint durchaus begründet, daß diese bedürfnislosen Herrschaften den Amerikanern und den Engländern so viel nicht werth waren. Sollte man es aber wirklich schon als einen besonderen Triumph Deutschlands ansehen, daß es einmal etwas hat unternehmen dürfen, ohne daß ihm fremde Mächte hindernd in den Weg traten?“ Für 20 Millionen Meliorationsgelder könnten ungefähr hunderttausend Norwegen Moorländerereien in Deutsch-

land urbar gemacht werden, auf denen neuer Erdenraum für 50 000 deutsche Bewohner gegeben wäre, die volkswirtschaftlich und national immerhin doch wohl werthvoller erscheinen müßten, als 50 000 wilde Inselanew.

— (Die „Kumerei“ der Karolinen.) Den Colonialenthufasien ist ein Citat der Pres. Ztg. aus den Reichstagen des Fürsten Bismarck über „die Kumerei“, welche die Karolinen bedeuteten, arg in die Glieder gefahren. Satten sie doch vor sich gerade auf den Fürsten Bismarck berufen zur Lobpreisung des mit Spanien jetzt abgeschlossenen Kaufvertrages. Und nun wird bekannt, daß Fürst Bismarck im Reichstage am 12. Januar 1887, also zu einer Zeit, wo die Frage der Karolinerwerbunng nicht mehr akut war, sondern objectiv historisch betrachtet werden konnte, die Karolinen als einen „ziemlich werthlosen Besitz, das Geschäft zweier Handlungshäuser“ nannte. Fürst Bismarck sagte wörtlich:

„Ich halte die Karolinen noch heute für eine Kumerei; das, was wir dort erworben und erstreben konnten, war ein Geschäft von ungefähr 60 000 Mk. jährlich. Die deutschen Kaufleute, die da waren, setzten, entweder einer oder alle zusammen, 60 000 Mk. oder vielleicht 120 000 Mk. um; wieviel dabei reiner Gewinna war, weiß ich nicht.“

Fürst Bismarck sprach damals von zwei deutschen Handlungshäusern, welche auf den Karolinen Geschäfte machten. Gegenwärtig ist es unferes Wissens nur ein einziges Handlungshaus. Die deutsche Südpolgesellschaft auf Samoa und Jima Hermsheim daselbst haben ihre Geschäfte auf den mitoneßischen Inseln schon vor längerer Zeit an die Jaluhi-Gesellschaft abgetreten, welche in Hamburg domicilirt ist und ihre Hauptagentur in Jaluhi auf den Marshallinseln besitzt. Die Jaluhi-Gesellschaft aber hat ihre Geschäfte auf den Karolinen und den anderen jetzt erworbenen Inselgruppen in den letzten Jahren nicht erweitert, sondern eingeschränkt. Außer der Jaluhi-Gesellschaft treiben dort die Japaner noch einen kleinen Handel. Die Jaluhi-Gesellschaft bezieht bekanntlich auch das Gehalt des deutschen Landeshauptmanns und seines Secretärs in Jaluhi; doch deckt dieser Zuschuß nicht vollständig die Kosten der dortigen Verwaltung.

— (Bremen und Rußland.) Aus amtlicher Quelle wird dem „Hamb. Corr.“ gemeldet, daß der Kaiser von Rußland seine diplomatische Vertretung beim Bremer Senat aufgegeben hat, weil der Senat sich geweigert hatte, für die Verhaftung eines russischen Priesters durch Beamte der Bremer Polizei Genugthuung zu geben.

— (Die Resolutionen gegen die Canalvorlage) zu Stande kommen, dafür liefert einen charakteristischen Beitrag die Abstimmung in einer antisemitisch-bünderischen Versammlung im Kreise Marburg. Nach einem Vortrage des Abgeordneten Voedel sollte über die Resolution abgestimmt werden, den Abgeordneten v. Regelein zu bitten, gegen die Canalvorlage zu stimmen. Nur wenige der Anwesenden erhoben zunächst für die Resolution die Hand. Nunmehr ließ der Vorsitzende wiederholt abstimmen und forderte diejenigen, die für die Resolution seien, auf — sitzen zu bleiben! Natürlich blieb alles sitzen. Redacteur Erdmannsdorfer aber protestirte gegen diese Art der Abstimmung, die die Stimmung immerhalb der Versammlung nicht klar zur Geltung kommen lasse. Auf Grund dieses Protestes nahm Dr. Voedel nun selbst die Abstimmung vor, und zwar wiederum durch Hände-aufheben. Nur wenige mehr als die Hälfte der Anwesenden erhoben den Arm, und auch von diesen manche offenbar nur widerstrebend. Bei der Gegenprobe erhoben sich 8—10 Hände (das Bureau constatirte 4); „die anderen können sich ja der Stimme enthalten haben“, meinte Dr. Voedel angesichts des nicht gerade glänzenden Resultats,

A. L. Mohr'sche neue Margarine Möhra

spricht nicht wie andere Margarine,
bräunt genau wie feinste Naturbutter,
schäumt genau wie feinste Naturbutter,
duftet genau wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter.

à Pf. 50 Pfg.
Preis frisch zu haben bei
A. Bauer, H. Mittelstr. 6 a.

Bitte
versuchen
Sie

Emmerling's

Kinder-

Nähr-

Zwieback.

Ist unzureichend
à Packet
10 u. 30 Pfg.
zu haben bei
**Carl Herforth, A. Welzel,
Fr. Frz. Herrfurth, Paul Hesse,
F. E. Paneeke, Otto Wirth,
Rob. Schulze, Otto Classe,
H. Mogk, R. Schurig.**

Beste
Anstrichfarbe
für Eisenblech

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack, übertrifft an
Haltbarkeit und Eleganz jeden
bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig
geliefert und kann von Jeder-
mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von **O. Fritze** in Berlin
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Aachener
Dombau-Loose
(Ziehung am 13. Juni)
sind nochmals eingetroffen.
Merseburg, 8. Juni 1899.

Louis Zehender.

Turnverein „Jahn“.
Die nächste **Vorversammlung** findet in
Halle am **Samstag den 11. Juni**, früh
8 Uhr, in **Coburg's** **Wellebue** statt.
Der Vorstand.

Creypau.
Sonntag den 11. Juni
Jugendball.
Hierzu laden freundlichst ein
Die Jugend. **Gymn. Gastwirth**

Hubold's Restauration
heute
Schlachtesfest.

Rössen.
Sonntag den 11. Juni, von Nachmittag
3 Uhr ab, laden zum
Burschenball
samt ergebenst ein die Jugend.
Für gute Küche und Getränke ist auch
Beste gesorgt. **Karl Fechner.**

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **Wagner & Witte'schen** Concursmasse gehörigen
Waarenbestände:

- 1) elektrische Apparate für Aerzte und Zahnärzte,
als: 50 Stativ- u. 50 Stenlampen, 15 Scheuch'sche Griffe,
18 Electroskopen, 80 Wandarme, 100 Motore, 60 Fuß-
kontakte, 30 Acc.-Kasten, 20 Tableaustellen, Haustelegraphen-
und Fernsprechapparate resp. -Theile, Eisen- und Messing-
schrauben, Gläser, Glockenschalen ic.;
- 2) Contor- und Geschäftseinrichtungen,
als: Regale, Schränke, Pulte, Reisekoffer ic.
und Werkzeuge aller Art
sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich
im Geschäftslocal, **Halle'sche Str. 35** hier,
Termin angesetzt zu
zu 1): Montag den 19. Juni d. J., vorm. von 9 Uhr an,
zu 2): Dienstag den 20. Juni d. J., vorm. von 9 Uhr an,
wozu Kaufsüchtige geladen sind.
Merseburg, den 6. Juni 1899.

Concursverwalter **Kunth.**

Beste Kindernahrung!

Pfund's in Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vortheilhaft für
Küche und Haushalt!

Vielfach
prämiirt!

Condensirte

Vielfach
prämiirt!

Dresdner Molkerol
Gebrüder Pfund
Dresden N., Bantzner Strasse 79.
Zu haben in Merseburg: Stadt-Apothek F. Cärtze, Neumarkt-
Drogerie Paul Berger.

Milch!

Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt
ist das garantirt beste

Metall-Putzmittel
der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade!
Jeder Versuch führt zu dauernder
Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorrätig.

Fritz Schulz jr., Leipzig.

Nur ächt mit Schutzmarke:
Rother Streifen mit Globus.

Grosse Preisermässigung
gewährt jetzt wegen vorgerückter Saison das

B. Pulvermacher, Burgstr. 5,
auf sämmtliche garantirten Hüte,
Facon's, Blumen, Federn, Sonnenschirme, Handschuhe
und alle Sommerartikel.

Zum Kinderfeste
große Auswahl in
Bändern, Blumen, Spiken, Knaben- u. Mädchen-
Hüten, Sonnenschirmen, Corsetts, Handschuhen.
Jedes Kind erhält ein Geschenk
zum Kinderfeste bei Einkauf von 1 Mk. an.

Kunst-Notiz.
Wegen Räumung des Saales werden sämmtliche
noch vorhandenen

Gemälde
zu jedem annehmbaren Angebote heute Freitag noch
abgegeben.

Sommertheater Livoli.

Freitag den 9. Juni
Die **Gußfiter vor Raumburg.**
Vollständiges von Kappeler.
Sonntag Nachmittag: **Königin Tanzen-
schön und Prinzess Häßlich.**

Etabl. „Casino“.

Freitag den 9. Juni
**1. grosses Sommer-
Abonnements-Concert**
ausgeführt von der vollständigen
Capelle des Königl. Magdeb.
Füz.-Regimts. Nr. 36
unter Leitung des Kgl. Musik-
directors **Herrn O. Wiegert.**
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herrn **Heinr. Säuße jun., H. Ritterstr.,
H. Hennicke, Bahnhöfstr., O. Löwe
(Ra. Gebr. Schwarz), Markt, und E. Wolff,
Kohmarkt.**
An der Kasse 40 Pf.
Programm an der Kasse.
Ersuchen! **A. Ullrich.**

Gesang-Verein
„Eichenkranz“
hält Sonntag den 11. Juni, von Nachmittag
3 Uhr und abends 8 Uhr ab, im Augusten-
stein **Tänzechen** ab.
Der Vorstand.

J. Rämmer's Restauration.
heute Freitag
Schlachtesfest.

Verein der Gastwirthe
von Merseburg u. Umgegend.
Freitag den 9. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr,
Monats-Verammlung
in **Sachse's Restaurant.**
Der Vorstand.

Ein Mann, der die
Gärtnerarbeit
gründlich kann, sucht Stellung.
Geumann Dehner, Leinart Str. 6.

Reisender oder
Eisenwarenhändler
gesucht, welcher die Industriellen regelmäßig
besuchend den Verkauf lucrativer Artikel
provisionweise übernehmen würde. Auerbeziehung
auf **M 578 an Spatenstein u. Vogel,
H.G., Leipzig.**

Ein unverheiratheter
Geschirrführer
wird sofort oder 1. Juli gesucht, auch durch
Bemittler.

O. Burkhardt, Glaube.
Eine reinliche Frau
zum Frühmüßtragen gesucht.
A. Alberts, Gotthardtstr.

Ein älterer Schäljunge
zum Wegegehen morgens vor der Schule
gesucht
Gotthardtstr. 26.

Dienstmädchen
sofort oder 1. Juli gesucht. Zu melden mit
Buch. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Wer schnell u. billigt Stellung will, beacht.
2. Postkarte die Deutsche Vakanzpost-Einstellung.

Dienstmädchen
von 16-18 Jahren zum 1. Juli gesucht.
Hedwig Meyer, Weidenstr. 9 a.

Eine Aufwartung
sofort gesucht
Gotthardtstr. 28. 1.

Ein Schulführer als
Aufwartung
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei ordentliche,
jüngere Mädchen
finden Beschäftigung bei
**Mählisch & Kornacker,
Unteraltenburg 51.**

Vorname mit Inhalt gefunden.
Abgeholt bei
Stücker, u. d. Gotthardtstr. 2.
Monatskarte befreien, gegen Besorgung
abzugeben bei
Frl. Gummert, Gotthardtstr. Nr. 211

Diesem eine Beilage.

Deutschland.

Anlässlich der Enthüllung des Helmholz-Denkmal richtete der Kaiser, wie der Nationalist mitgeteilt wird, aus Fiedelwitz an die Wittve des Geleiteten, Frau Geheimrath v. Delagowski ein Schreiben, in dem es heißt: „In Erinnerung an die unvergesslichen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Wissenschaft und bei der besonderen Verehrung, welche ich ihm allezeit gewidmet habe, nehme ich innigen Antheil an der Feier und freue ich mich, daß fortan das Standbild des großen Forschers und Gelehrten den Zugang zur Universität Schmiedau wird zu seinem Ruhme, zu Ehren der Wissenschaft und zur Aufrechterhaltung der Berliner akademischen Jugend. Am heutigen Tage gedenke ich, werde auch mit besonderer Theilnahme an den Angehörigen, welche dem Entschlafenen im Leben am nächsten standen und als treue Gefährtin durch sein Dasein den schwersten Verlust erlitten hat. Ich bitte Sie daher, als Zeichen meiner Verehrung und meines Wohlwollens meine beifolgende Widme freundlichst entgegenzunehmen.“

Provoz und Umgegrub.

Halle, 6. Juni. Der 11. ordentliche Verbandstag des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten findet am 20. d. M. hierorts im Saale der Vergesselschaft statt. Der Verband wurde im Jahre 1889 mit nur 15 Genossenschaften gegründet und zählt heute 438 Genossenschaften mit zusammen über 27 000 Mitgliedern. Die Tagesordnung obiger Versammlung ist eine reichhaltige und interessante. Als Vortragende sind u. A. gemeldet die Herren Geh. Reg. Rath Haas-Offenbach, Geh. Reg. Rath Prof. Dr. Märcker-Halle und Landesökonomischer V. Wendel-Stelton-Halle.

Halle, 7. Juni. Als ein recht resoluten Weib zeigte sich die junge Frau eines hiesigen Arbeiters. Vor einigen Tagen in früher Morgenstunde flog ein hier wohnender Kupferschmied durch das offenhängende Fenster der betr. parterre belegenen Arbeiterwohnung, um zu stehlen. Er mußte Localkenntnis besitzen, denn er begab sich sogleich zur Kommode und entnahm derselben verschiedene Werthsachen, werauf er auf demselben Wege, den er gekommen, flüchtete. Die Frau, welche sich in betr. Stunde befand und ihr Kind nährte, war zunächst über den unerwarteten Besuch ganz sprachlos, sagte sich aber schnell, legte ihr Kind bei Seite, nahm einen in der Stube befindlichen Hirschfänger und verfolgte den Dieb durch mehrere Straßen hindurch. Auf ihren Hilferuf eilte eine Polizeipatrouille herbei, welche den Dieb stellte und festnahm. Die Frau, nur nothdürftig bekleidet, war von der Aufregung so ermatet, daß sie auf der Polizeiwache längere Zeit verweilen mußte, ehe sie sich erholte und nach Hause gehen konnte. In dem ergriffenen Menschen wurde ein professionierter Dieb, der viel auf dem Kerbholz hat, ermittelt.

Sangerhausen, 5. Juni. Gestern fand hier der 15. Bezirkstag des Thüringer Fleischerverbandes statt. Nachmittags gegen 3 Uhr eröffnete Wegand-Appold im „Schützenhause“ die Verbandsversammlung, bei welcher 40 Zünmungen vertreten waren. 17 schlen, gegen welche zum ersten Male die in Weisenfels beschlossene Strafe von 10 Mk. eintreten soll. Der Verband zählt jetzt 1085 Mitglieder. Besprochen wurde das Ammungs-wesen, Sprechmeisterämter, Stellenwesen, Arbeitsnachweise, Fleischerzünge. Angenommen wurde ein Antrag, daß auch die Hauschlagungen der Schau unterworfen würden, ebenso ein Antrag betreffend die Vertretung von Bezirksverbänden im Vorstande. Hinsichtlich des Fördern der Wurst wurde ein Antrag genehmigt, die Reichsregierung um Erlaubniß zum Fördern der Wurst zu bitten. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Wegand-Appold, Wegand-Nordhausen und Kröne-Nordhausen wurden wiedergewählt; für den Verbandspräsidenten wurden Wegand-Appold und Wegand-Nordhausen abgeordnet. Der Beitrag von 50 Pf. betraf dieselbe und muß bis 1. August eingezahlt werden. Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandsstag wurde dem Vorstande überlassen; in Betradt kommen Hildburghausen und Meiningen. Heute fand ein Ausflug nach dem Kyffhäuser statt.

Wildebmann, 5. Juni. Die Hoffnung, daß der Bergbruch von selbst zum Stillstand kommen würde, erfüllt sich leider nicht. Auch in den letzten Tagen ist wieder ein langames Vorrücken des Berges bemerkt worden. In allerhöchster Zeit wird nun mit der Abtragung der in Bewegung befindlichen Klöße begonnen und damit alle Gefahr für die vier bedrohten Häuser beseitigt werden.

Jena, 5. Juni. Vor einigen Tagen hatte in

Sichtshain ein Knabe mit einer Flasche und ungelöschtem Kalk gespielt. Durch Eingießen von Wasser explodirte plötzlich die mit ungelöschtem Kalk gefüllte Flasche und verlegte den Knaben nicht unerheblich im Gesicht. Der Verletzte sprang zur Bänderung seiner Schmerzen in den Dorfteich und mußte später in das hiesige Landeskrankenhaus geschafft werden. Als die Mutter des Knaben den Unfall desselben erfuhr, erlitt sie vor Schrecken einen Herzschlag, der ihrem Leben rasch ein Ende bereitete.

Jena, 6. Juni. Nach der Rückkehr des Bataillons von der Besichtigung erlitt der Commandeur desselben, Major von Zimmermann, einen bedauerlichen Unfall, indem beim Durchreiten der Engelstraße sein Pferd auf dem festgefahrengen und daher schlüpfrigen Pflaster ausglitt und auf die Vorderhufe in der Nähe des Reichsteischen Hauses stürzte. Während das Pferd rasch aufstieg und durchging, gelang es dem Besätzten, sich zu erheben, so daß er mit Hilfe der beiden groß. Adjutanten in deren Wagen steigen konnte. Glücklicherweise fehlten die Verletzungen, die Major v. Z. davongetragen, nicht schwerer Natur zu sein. Das Pferd wurde bald wieder eingezogen.

Wahren, 7. Juni. Bergangene Nacht gegen 1/2 Uhr brach in der Fabrik „Polypen-Muffelwerke A. G.“ ein Feuer aus, welches das Stabstimmeln binnen kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Sämmtliche Maschinen und Wärrichte sind vernichtet. Circa 700 Arbeiter sind längere Zeit brotlos; der Schaden ist bedeutend.

Kassel, 6. Juni. Wie berichtet wird, beträgt der Fehlbetrag des großen Sängersfestes 134 000 Mk. Die Festschule wird auf Beschluß des Magistrats und der Stadtvorordneten abgetrieben.

Großpaga, 4. Juni. Der Leichnam des am 29. Mai bei Jöh in der Elster verunglückten Geshirzführers Delar Jahn ist am Sonnabend bei der Göbiger Mühle von reisenden Handwerfern aufgefunden und aus der Elster gezogen worden. Der Geldbetrag, welchen der Ertrunkene von seinem Herrn und einem anderen Landwirth zum Kohlen-einkaufen erhalten hatte, war verschwunden.

Dresden, 5. Juni. In Leuben fielen die durch abführende Pflanzlein von Dache zerrißenen Drähte der elektrischen Leitung auf zwei Pferde eines Pirner Fuhrwerksbesizers und tödteten dieselben. Der Führer des Gesährs, sowie ein zweiter Mann wurden bei dem Bestreben, die Pferde zu retten, betäubt.

Braunschweig, 7. Juni. Gestern Nachmittag fand in der Buchhofs ein Localtermin in der Untersuchungsstube gegen den Zuchthausgefangenen Arbeiter Wilhelm Wüller statt. Wie nach der Landes-Zig. verlautet, sollen Wüllers Angaben auf Wahrheit beruhen, daß er im Streit beim Schnapstrinken Segger die vier tödtlichen Messerstiche beigebracht hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Juni 1899.

Personalnotiz.) Zur Vertretung des erkrankten Regierungsrathes und Schulrathes Dr. Treibler ist der Seminaroberlehrer Dreger aus Petershagen der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, überwiesen worden.

Das geübte Turnen beim Militär eine bevorzugte Stellung einnehmen, ist schon längst bekannt und es erweist sich dies dadurch wieder, daß schon im April d. J. ein Hauptmann des 12. Infanterie-Regiments in Frankfurt a. O. für seine Compagnie Turner suchte. Dieser Fall steht aber nicht allein da. Der Hauptmann und Compagniechef der 11. Compagnie des badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 hat an alle Turnvereine des dortigen Kreises ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Vereine ersucht werden, diejenigen Mannschaften, welche zur Einstellung gelangen, zu veranlassen, ihm, dem Hauptmann, ihre Voojungs-scheine einzuschicken. Dies sollten sich alle, denen die Militärdienstzeit noch bevorsteht, zu Herzen nehmen und einem Turnverein beitreten, da einem turnerisch vorgebildeten Soldaten der schwere Dienst fürs Vaterland ein leichtes Spiel wird.

Allen Babelstüngen seien folgende Regeln zur Beherzigung empfohlen: 1) Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßiger Schnelligkeit zurück. 2) Bei der Ankunft beachte Strömung und Bodenverhältnisse. 3) Umkleide Dich langsam, gehe aber dann sofort ins Wasser. 4) Springe mit dem Kopf voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell und ganz unter, wenn Du das erste nicht taunnt oder magst. 5) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht kräftig bist. 6) Kleide Dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlasse das Baden: 1) Bei heftigen Gemüthsbelegungen.

2) Nach durchwachten Nächten. 3) Bei Unwohlsein. 4) Nach Mahlzeiten und besonders 5) nach dem Genuß geistiger Getränke.

Hinsichtlich der Berücksichtigung der Fortbildungsschulen bei Schulneubauten hat der Handelsminister einen Erlass bekanntgegeben, daß ein Hauptbedürfnis für den erfolgreichen Betrieb des Zeichenunterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen bisher der Mangel an geeigneten Unterrichts-räumen gewesen ist. Da sich dieser Uebelstand durch Errichtung eigener Gebäude für Fortbildungsschulen eintheilen nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen wird abhelfen lassen, so erudt der Minister, im Einverständnis mit den Ministern der Finanzen, des Innern und des Kultus, auf die leistungsfähigeren Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie bei auszuführenden Schulneubauten von vornherein auch auf die Bedürfnisse der Fortbildungsschulen Rücksicht nehmen.

Zur Präsentation von Wechseln durch die Post hat der Staatssecretär des Reichspostamtes angeordnet, daß dabei in gleicher Weise verfahren werde, wie von anderen Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß die bei den Behörden und Reichspostämtern übliche zweitägige Frist auch von der Reichspost zu gestanden werde.

Eigener Hausrath der Lehrer. Der Kultusminister hat entschieden, ein eigener Hausrath im Sinne des § 16 des Lehrerbildungsgegesetzes ist nur dann vorhanden, wenn der unverheiratete Lehrer keine andere Person in seinem Haushalt dauernd aufgenommen hat, deren Unterhalt er ganz oder zum größten Theile bezieht.

Die gestrige partielle Sonnenfinsternis, welche übrigens in den Morgenstunden und nicht, wie in vor. Nr. irrtümlich angegeben, nachmittags vor sich ging, ist hier mehrfach beobachtet worden und den astronomischen Angaben entsprechend verlaufen.

Der längste Roggenhalm in unserer Sammlung ging uns gestern aus Gresspau zu. Derselbe mißt über 2 Meter und trägt eine Aehre, die eine dem üppigen Wachsthum völlig entsprechende Entwicklung zeigt.

In einzelnen Stücken unserer Umgegend machen sich in diesem Frühjahr die Krähnen recht lästig. Namentlich werden die Maisfelder von den Thieren mit Vorliebe aufgesucht, denen sie die feinsten Maiskörner entnehmen, um ihre Jungen damit zu füttern. Manche Landwirthe sind hierdurch zu einer Wiederholung der Ausfaat gezwungen worden und müssen diese zweite Saat fast ebenso plündern sehen wie die erste.

(Eingesandt.) Der historische und gemüthvolle Inhalt des Volksschauspiels „Die Hufstien vor Raumburg“, welches Freitag im „Zivoli“ zur Aufführung gelangt, wird wohl den meisten bekannt sein. Der Hufstien-Führer „Protobius“, welcher die Stadt belagerte, läßt schließlich sein hartes Herz durch die Umthul und Bitten der von den Eltern ausgesandten Kinder rühren und macht Frieden. Kogebie hat in diesem Schauspiel diese Vorgänge sehr wirkungsvoll geschildert und hat die Direction durch die Mitwirkung hiesiger Kinder die nöthige Compensirung vervollständigt.

Unser Lieblingsfänger.

(Eingesandt.)

Wohl nie haben die Gärten und Anlagen in und bei Merseburg so viele Anstaltigen beherbergt wie in diesem Jahre. In Aramis Käse halten sich wohl ein Duzend Pärchen auf; in der Probier und in der Salanterie sind sie ebenfalls zahlreich, desgl. im Hohenholz; im Schloßgarten giebt es auch mehrere; verzeiht finden sie sich auf den Friedhöfen, in den Anlagen am Gottardtsteich und in fast allen größeren Gärten. Es ist ein Hochgenuß, wenn man jetzt eine Wanderung durch beschulte Orte unternimmt. Am Schönsten läßt Philomela ihren lieblichen Gesang des Morgens und des Abends erklingen. Aber bald ist die herrliche Zeit, in der wir ihre reizenden Klänge vernahmen können, vorbei; denn wenn die Alten erst Junge haben, so verfluchen ihre Lieber nach und nach, weil die Ernährung der Kinder ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt. Wer sich darum diesen Hochgenuß verschaffen will, der veräume ja nicht in den nächsten Tagen, wömmlich in den Morgen- oder Abendstunden, Spaziergänge nach den Laubhügeln zu machen; schon zu Johanni sind die Töne unseres Meisterfängers verklungen. Gleichzeitig wird der Spaziergänger Hunderte von andern Vogelstimmen hören, sich also eines vielfältigen Concertes erfreuen. Nur sollten die Besucher der Anlagen ihre Hunde zu Hause lassen, weil alle in der Freiheit lebenden Thiere, so auch die Säger, vor diesen erschrecken und sich flüchten. Wegen den Menschen.

ist die Nachtigall zutraulich und löst ihn dicht in ihre Nische kommen, vorausgesetzt, daß er sie durch Ränken und unruhige Bewegungen nicht stört. Doch woher kommt es, daß unsere Gärten und Gaine heuer so zahlreiche Nachtigallen aufzuweisen haben? Sicherlich ist ihre Herbstreise nach dem Süden und ihre Rückreise nach der Heimat im April eine glückliche gewesen, und ihre Kinder sind mit ihnen gekommen, denn diese kehren fast regelmäßig dahin zurück, wo einst ihre Wiege stand. Aber auch unsern Mitbürgern gebührt ein Verdienst an der großen Zahl dieser Lieblingssänger, weil sie bemüht waren, Ragen und anderes Raubzeug fern zu halten und den Vogelfängern ihr vernachlässigtes Handwerk zu legen, wenigstens zu erschweren.

Die Nachtigallen sind Bewohner des Laubwaldes, im Nadelwald sucht man sie vergebens. In Deutschlands Oberrhein finden sie sich überall da, wo es nieders, mit Laubbäumen durchsetztes Buchenholz giebt, das von Wägen und Wassergräben durchschnitten wird. Die Ufer größerer Gewässer und Gärten, die mit dichtem Gebüsch bewachsen sind, bilden ihre Lieblingeplätze. Gebirge und Hochgebirge meiden sie bei uns; darum trifft man sie weder im Harz noch im Thüringer Walde und auf den anderen deutschen Gebirgen, ebenso wenig auf der bayerischen Hochebene. Im Norden geht die Nachtigall in Europa bis nach dem mittleren Schweden und in Asien bis in die Wüste Sibiriens, im Süden bis nach Nordafrika. Am zahlreichsten erscheint sie in Spanien; dort ist sie selbst in den Gebirgen häufig und steigt bis zu einer Höhe von 1500 Meter empor. Die ganze große Sierra-Morena stellt einen einzigen Nachtigallengarten dar; an einem Morgen oder Abend im Frühling kann hier das Ohr hundert Nachtigallen zu gleicher Zeit vernehmen. — Dieser seit alterer Zeit hochgeschätzte Vogel kommt im letzten Drittel des April zu uns, ungefähr dann, wenn Weizen und andere Getreide zu grünen anfangen. Die Männchen ziehen den Weizen voran; alle ziehen nur des Nachts und einzeln. Gleich nach der Ankunft in der Heimat beginnt das Schlagen. In dem Gelange besteht eine solche Fülle von Tönen, eine so angenehme Abwechslung und eine so himelstrebende Harmonie, wie wir sie bei keinem andern Vogelgesange wiederfinden; sonst störende Strophen wechseln mit schmetternden, klagenden mit fröhlichen, und man staunt über die Fülle und Stärke der Töne, die eine so jarte Vokalreihe hervorbringen vermag. Doch ist der Schlag nicht zu allen Tageszeiten, nicht in allen Gauen, nicht von allen Männchen gleichwertig: An warmen, ruhigen Abenden ist er z. B. besser als bei feuchtem Wetter; in dem einen Bezirk giebt es vorzügliche, in dem andern weniger gute Sänger. Sind die Weibchen auch erschienen, so wird das Nest in Angriff genommen; es ist kein Kunstbau und findet sich entweder unmittelbar auf der Erde zwischen den Schößlingen eines gefällten Baumes, in einem Grasbüschel, oder in geringer Höhe über dem Boden in einem Gestrauch. Die vier bis sechs Eier werden von beiden Eltern bebrütet, vom Männchen meist in den Mittagsstunden. Sind die Jungen nach vierzehn Tagen ausgeflogen, so wird der Schlag seltener gehört, denn auch der Vater muß sich an der Fütterung, die in allerlei Gemüth besteht, betheiligen. Anfang September begiebt sich Alk und Jung auf die Wanderschaft; aber in der Fremde sind ihre Wiederbestimmung.

Die Nahrung der Nachtigallen besteht in mancherlei Würmern und kleinen Käuzen, ferner in den Larven verschiedener Käfer und namentlich denen der Ameisen; sie wird meist vom Boden aufgesucht.

Um diese unsere Klebtlinge vor den vielen Feinden, welchen ihnen und ihrer Brut nachzustellen, zu schützen, sollte man in Anlagen und großen Gärten dichtbüchtige Sträucher und Hecken anpflanzen und das im Herbst herabfallende Laub liegen lassen. An solchen Plätzen finden die Nachtigallen Schutz vor vierfüßigen und geflügelten Räubern, und das Laub wird ein Sammelpfad für allerlei Kerbtiere, gleichzeitig verhält es aber auch den nahenden Feind.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Börsen, 6. Juni. Ein wildes Volksfest ist das sogenannte Rachenfest hier, welches vorgehern und getrunken begangen wurde. Wie alljährlich hatten sich viel Fremde hierzu eingestellt. Das Fest bildet einen Ertrag für Waisen, das hier keine Volksbefestigungen bringt.

8 Dölkau (Kreis Merseburg), 6. Juni. Der heilige Kriegserwerb wird das Fest seines 25 jährigen Bestehens am 25. d. M. feiern und haben viele kameradschaftliche Vereine ihr Erscheinen zu dieser patriotischen Feier zugesagt.

8 Mücheln, 5. Juni. Das herrliche Sommerwetter holt nach, was der rauhe Mai versummt. Unsere Zuckerrüben sind fast verzogen, der Roggen blüht, und das andere Getreide löst das

Beste hoffen. Der anhaltende Regen während der Baumbüte hat vor allem bewirkt, daß Pflaumen eine Seltenheit werden; die Weinermte wird auch nur gering sein, dagegen ist der Anfall der Aepfel vielüberschüssig. Kirchen wird es auch wenig geben. — Durch den Bis eines Kindes zog sich der heilige Lohrarzt Boigt eine Blutergiftung zu, die ihm nach Tagen qualvollen Leidens zunächst einen Finger kostete.

Gerihtsverhandlungen.

— Wittenberg, 4. Juni. Ein sehr gefährlicher Geirathschwindler wurde nach einem Bericht der G. H. A. gütigen von der heiligen Staatskammer auf 3 Jahre ungeschick gemacht. Der Schaufdieler Herzog, genannt Hartmann, geboren in Wurzburg in Obermain, der sich bei seinen Schwindeltaten für den Sohn eines Militärarztes, des Wittenbergers, Hofschaupieler, Offizier, Hauptinspektor, Dr. phil., Inhaber der Kaiserlich-medaille ausgab, thätigst aber niemals Soldat gewesen ist, stand im Jahre 1826 in Bad Schmiedeberg einen kleinen Theatergesellschaft vor. Er lernte hier die unerschrockene Heiligkeit kennen, verpackte sie die Geirathschwindler für einmal 200 Mk. und ein andermal 25 Mk. ab. Dann rühte er mit einem Haupttrupp vor. Er wollte, um die Geirath zu können, das Tabakstraß seiner Mutter in Wien übernehmen, wozu er 6000 Mk. gebrauchte. Das vertrauensvolle Mädchen borgte sich 4000 Mk. zusammen und gab sie dem Schwindler, der sich nun nicht wieder sehen ließ. Ein aus dem Verhältnis hervorgegangenes Kind ließ er der Geirath Herzog las nun in einer Wiener Zeitung, daß sich eine unerschrockene Marie Hümel in Wien, mit einem Vermögen von 3000 Gulden, zu verheirathen wüßte. Herzog rühte sich ihr und fand sehr bald den Weg zum Herzen und zur Börse der Hümel. Sie ihn sein Geld ließ, daß er aber in Oberdeutschland für ihn kein Geld mehr gründen konnte. Er wechselte nun zunächst ein Gulden in deutsche Mark um, die er dem Mädchen zurückgab. Diese, dadurch sicher gemacht, wäre dem Verführer bis ans Ende der Welt gefolgt. In der That gingen die beiden, die sich als Eheleute gerieten, nun los. Von Wien nach Berlin, Breslau und Frankfurt a. O. Der Herr sollte die Reise in einem Baum wieder auf der Ober nach Küstrin fortgesetzt werden. Ehe sie aber zu Wasser die Reise als vorsichtiger Mann der Hümel das Geld wieder ab und that es in die Brusttasche. In der Nähe von Küstrin begann es zu bunten, der Hümel wurde bange und sie verlangte deshalb die Landung und setzte diese auch durch. Nach der Landung gab Herzog an, daß er das Geld verloren habe, es müsse in die Ober gefallen sein. Er miethete die Hümel in einen Gasthof in Küstrin ein, bezahlte auf 14 Tage voraus und reiste ab, schickte aber noch einmal die Pension für weitere 14 Tage. Er ging nun nach Wien, suchte die Schwester der Hümel aus, theilte ihr mit, daß es der Marie sehr gut gehe, und machte sich nun eifrig daran, der Schwester und deren Geld den Hof zu machen. Sein Glück für diese aber kam ein Brief von der betrogenen Schwester an, und diese ihm die verlangte Summe darreichte die Bestätigung des Betruges mit 3 Jahren Buchführung, fünfjährigem Verlust der Ehrerechte und zu 900 Mk. oder 60 Tagen Zuchthaus bestraft wird.

— Magdeburg, 5. Juni. Die Arbeiterin Emma Rüdde in Bure, die von ihrem Manne getrennt lebt, deren älteren Sohn bei sich hat, während der jüngere bei der Mutter war, hatte diesen, einen 13 jährigen Jungen, mit einem Beistehen erstickt, weil sie bei einem Weibchen verboten von 2 Mk. mit dem Kinde nicht auskommen konnte. Das Schwurgericht verurtheilte sie zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— Bitterfeld, 6. Juni. Mehrere Landleute aus Rema sagen, seit die Jagd auf Rebhühner eröffnet ist, in der dortigen Feldmark mit allerlei Vögeln, mit denen sich Kärm machen läßt, umher, um das Wild von den Feldern zu verschrecken. Infolge dessen wurde die Jagd fast erloschen. Daher ließ der Jagdpächter, Oberamtmann B., aufpassen. Als drei der Landleute ermittelt waren, strengte er Klage gegen diese an. Sie wurden zu Geldstrafen von je 60 Mk. verurtheilt.

Vermishtes.

* (Große Brände.) Das Schwarzwalddorf Sanft Peter ist abgebrannt, nur das Kloster und die Kirche stehen noch und beherbergen alle Obdachlosen. — In der Diözese Palosca (Komitat Goros) sind 140 Gehöfte niedergebrannt. Die Einwohner verloren all ihr Hab und Gut. — Auf dem Jahrmarsch zu Antwerpen brach am Montag früh in dem italienischen Circus des Herrn Bovin Feuer aus; bald fand die ganze Baracke, die einen Werth von 85000 Fr. hatte, aber nicht beschädigt war, in Flammen. Es gelang 10 Pferde aus dem Flammenmeer herauszubringen, aber 12 Pferde, die abgerichteten Hunde, die zwei weißen Esel, 5 Affen und eine Ziege gingen in den Flammen unter. Als die Feuerwehre wenige Augenblicke später eintraf, brühte bereits der Circus zusammen und alle habe kein Rettung und seiner Truppe sind verloren. In denselben Augenblicke brühte aus dem Circus die Flammen auf und mehrere andere Baracken wurden von dem Feuer ergriffen. Gleich darauf wurden zehn dreißigjährige Häuser von den Flammen ergriffen, die Anstalten, meist Kaufleute und Händler mit ihren Familien, mußten im Nachtgewand eiligt fliehen. Einige ältere Frauen wurden, nur mit dem Hemde bekleidet, von der Feuerwehre mit Peden umflüht, aus dem Stockwerk heruntergestoßen. Nach fünfzig Minuten war das Feuer in vier Stunden zu löschen, aber die übrigen 8 Häuser sind dem Feuer preisgegeben, daß sie niedergezissen werden müssen. Auf dem Jahrmarsch selbst herrschte die schrecklichste Panik. Nach fünfzigjähriger harter Arbeit war das Feuer eingedämmt. Keine Baracke war verschont, so daß die Inhaber große Verluste erlitten. Das Fein-Expo, das am Tage vor dem Brande in Circus aufgetreten war, hat alle seine Gewänder und das ganze Material und Werte von 95000 Fr. verloren. Der Jockey Croston hat die Erparnisse seines ganzen Lebens, 30000 Fr., wie alle Kohle des Directors des Circus Einkünfte 150 000 Fr. eingekauft.

(Die Alternative eines Briganten.) Die

farblichen Briganten sind außer sich ob der Energie der Regierung. Der berühmte Räuber Pietro Corica, der sich in die Berge von Orfolo geflüchtet, hat den Behörden folgende Alternative gestellt: Entweder er wird sofort alles den Banditen abgenommen, die ihm zurückgeben und die Genamerie stellt für seine Freiheit ein, oder es werden alle Schutzhüter von Sizilien niedergezissen und erschossen. Die Bevölkerung ist natürlich konsterniert, denn die Corica und Genovesi sind nicht ihre Drohungen auszuführen. Inzwischen werden die Schulen von zahlreichen Carabinieri überwacht.

* (Die Arbeitssperre in Kopenhagen.) Die Metallwarenfabrikanten schlossen sich der allgemeinen Arbeitssperre an, wodurch diese auf mehrere Tausend Arbeiter mehr ausgedehnt ist und nunmehr 40 000 umfassen wird.

(Der 4. Verbandstag der deutschen Franchisereine) vom Roten Kreuz wurde am Dienstag in Anwesenheit der Großherzogin von Baden zu Heidelberg eröffnet.

(Schiffsuntergang.) Mittwoch Vormittag ist das mit Fränsingladung vom Gangsand nach Neme bestimmte norwegische Segelschiff „Spiritus“ bei Neme gestrandet und völlig zertrümmert worden. Der Kapitän wurde getödtet, die aus drei Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

(Der Dampf der Norddeutschen Lloyd) „Kaiserin Maria Theresia“, welcher wegen zu großen Zeugnisses im Belt an Grund gerathen war, ist durch die thätigste Hilfe der Kriegsschiffe „Aegir“, „Dag“ und „Norder“ Dienstag Abend glücklich abgetrieben. Der Dampf wird unter eigenem Dampf nach Stettin zurückfahren, am dort zu verladen.

(Wein Brande eines Wohnhauses) in Stettin hat Mittwoch früh eine aus 7 Personen bestehende Familie ihren Tod durch Erstickung gefunden.

(Ein Deutscher) ist auf der Landstraße 51 Kilometer von Madrid herab und misshandelt worden; die Genamerie hat bereits sechs Schuldige abgefangen.

(Die West in Ägypten) soll nach einer in Bremen verbreiteten Mitteilung der Ammiration des Suezkanals erfolgen sein.

(Explosion) Bei einer in der Fabrikerei von Eilers zu Wilhelmshaven vorgenommenen Benzin-Explosion wurden einige Arbeiter getödtet, mehrere andere schwer verletzt.

(Ueber die Postverhältnisse in Spanien) schreibt man der „Frank. Zig.“ u. a.: „Im Allgemeinen ist es bekannt als ein Zustand zu beschreiben, wenn ein Brief aus Deutschland nach Spanien liefern ist nicht eingeschrieben ist, seinem Absender in die Hände gelangt. Von 5 durch mich a. B. im Monat Januar, Februar und März d. J. nach Alicante gelandeten Briefen kamen 2 Stück zu Händen des Absenders. Von gleicher Zahl des letzteren an mich gelandeten Briefen kam ein einziger in meinem Besitz und der war eingeschrieben. Nachforschungen kamen keine an. Alle spanischen Postbeamten schienen Sammler von, oder Händler mit Postverhältnissen zu sein. Nachforschungen zu sein. Ich verleihe deren ca. 10 Stück. Das „Einkreiben“ eines jeden Briefes aber betrug den Postbesitzer nach Spanien in außerordentlichem Maße. Die Verbindung von Briefen durch die spanische Post ist etwas so geräuschlos, daß es dem mit den Verhältnissen Vertrauten kaum einfallt, Verhältnissen nach Spanien anders als durch Land, Wechsel oder Kreditbrief zu schicken. Schließlich sei noch der spanische „Factor“ (Briefträger) in wenig besprochen. Eine Tafel für die zum Austragen bestimmten Briefe liefert er garnirt. Er hat eine Karte Briefe in den Nachrichten fassen und diejenigen, die er nicht so verwahren kann, trägt er in der Hand zu verlieren geht an Verleiden, kein Verleiden, denn aus Suchen dankt in diesem Land der faulstüchtige Trägheit sein Mensch und Kunde bleiben dem Fahren. Nun hat der Empfänger — jedoch nicht obligatorisch — fünf Centimos für die Zustellung seines Briefes per Post zu zahlen, denn der Briefträger ist, da er keinen Gehalt giebt, auf diese Einnahme angewiesen. Hält der Absender nicht, dann erhält er auch keine Briefe. Der Briefträger kennt dabei die Regeln, welche den Postbesitzer zu stellen an dieselbe ein. Wie sie ausfällt mag nach Vorlesungen festgestellt werden. Wendet man sich beschwerend an die Postbesitzer, so wird man mit Achselzucken oder gar mit Grobheiten bestrafen. Meilichst verleihe einmal das Collegium der Briefpostkonferenz, in diesem Anschlagfall besend einzugehen, in Spanien und besonders im spanischen Spanien ist zu tief eingewurzelt.“

Neuere Nachrichten.

Madrid, 8. Juni. (Meldung der „Agencia Fabra“.) Silvela erklärte, er glaube, daß der Senat am Sonnabend konstituirte sein werde. Er werde alldam den Staatsvertrag mit Deutschland über die Abtretung der Karolinen, Palau und Marianen-Inseln vorlegen, und die Debatte über die Thronrede werde beginnen. — Silvela erklärte in einem Interview, die Annahme des Carolinen-Vertrages durch die Cortes sei zweifellos. Spanien habe ursprünglich 40 Millionen Pesetas gefordert. Es gönne die Inseln Niemandem mehr als Deutschland, seinem lieben Freunde. Die Handelsallianz werde beiden Ländern zum Segen zereiden.

Kellamethell.

Gesunden ist endlich die immer wieder gesuchte Lösung des schwierigsten Problems, die nämlich, diesen wichtigsten Factor der Gesundheit und Schönheit, mit Sicherheit gegen alle schädlichen Einflüsse zu schützen und dauernd gesund und schön zu erhalten. Kommt ein Wundermittel herbei diese epochenmachende Erfindung, die bewirkt, eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege hervorzuwirken. Kommt ein Wundermittel herbei, das nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern und Naturforschern unbedingt als das Beste für Mund- und Zähne angesehen werden, der Gesundheit, der Wirkung, erscheinenden Wohlgeschmack und Wohlgeruch. Kommt ein Wundermittel herbei, mehrere Monate ansehnlich. Künftig in Drogerien, Parfümerien, bei den Coiffeuren und auch in Apotheken.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

außer an Feiertagen und an den Tagen nach dem Sonntage
und Feiertagen) hat 7/8 Mr.
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Zusätzliches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Freitag den 9. Juni.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Szell ist am Dienstag in Wien anermartet eingetroffen und Mittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Am Mittwoch empfing der Kaiser den Grafen Thun in längerer Audienz.

Frankreich. Gleich der Deputiertenkammer ist auch der französische Senat am Dienstag für die Regierung eingetreten. Auf Antrag des Senators Cahot drückte der Senat mit der überwältigenden Mehrheit von 258 gegen 20 Stimmen dem Präsidenten Coubet die wärmsten Sympathien aus, welche ihm niemals fehlen würden, und brandmarkte die nicht zu rechtfertigende Handlung von „Feinden der Republik“. Coubets Antrag schloß auch den Uebergang zur Tagesordnung über die Vorgänge in Anteuil ein. Seitens der Rechten forderte Le Provoost de Bonnoy die Regierung auf, ein Vertrauensvotum zu verlangen, durch welches ihre Handlungen gutgeheißen würden; die Kammer aber blieb mit seinem Antrag völlig stillst. und mit 252 gegen eine Stimme sprach sich der Senat für die von der Linken geforderte einfache Tagesordnung aus. In der Sitzung ereignete sich ein eben so fürmischer Zwischenfall wie am Tage vorher in der Deputiertenkammer. Der konservative Senator Le Cour-Grandmaison brühte seine Verwundung darüber aus, daß man in Anteuil „Patrioten“ verhaftet habe, die nur ihre Sympathie für die Armee kundgegeben hätten, und bedauerte unter allgemeinem Lärm und Lachen die verhängnisvolle Wahl im Februar; diese Wahl habe die französische Armee den Sozialisten ausgeteilt. Der Präsident forderte Le Cour-Grandmaison auf, seine Worte zurückzunehmen. Als dies nicht geschah, mußte Le Cour-Grandmaison die Rednertribüne verlassen, und schließlich wurde einmütig die Censur über ihn verhängt. Le Cour-Grandmaison hatte auch über die „Brutalität“ der Polizei geklagt. Ministerpräsident Dupuy vertheidigte die Polizei und bezeugte die Behauptung, daß die Aufseher: „Es lebe die Armee!“ als aufrührerische angesehen worden seien, als eine Lüge. Die Vorgänge in Anteuil werden auf ein regelrechtes Complot zurückgeführt. „Petite République“ veröffentlicht Einzelheiten über ein royalistisches Complot, aus welchem die Kundgebungen in Anteuil hervorgegangen seien und behauptet sodann, daß Herzog Philipp von Orleans seit Sonnabend in Paris in der Wohnung des Grafen Harcourt sich verberge und nur nachts verkleidet ausgehe. Das Blatt behauptet, Dupuy habe dies bereits früher gewußt, und fragt, warum der Ministerpräsident noch nicht gehandelt habe. — Ministerpräsident Dupuy empfing Mittwoch Vormittag Abordnungen der republikanischen Gruppen des Senats und der Kammer und besprach mit ihnen die politische Lage. Dupuy und die Abgeordneten kamen zu der Ueberzeugung, daß die Lage besondere Wachsamkeit erheische. Der Ministerpräsident gab den Abordnungen die Versicherung, daß die Regierung sich nur von den Interessen der Republik leiten lasse.

England. Das englische Oberhaus nahm am Dienstag die zweite Lesung der Vorlage an, durch welche die Ertheilung wie die Annahme gemeinsamer Anträge als Strafergehen erklärt wird. — Bei der Berathung des Ausschusses über die Vorlage betreffend die Verwaltung von London nahm das Unterhaus mit 196 gegen 161 Stimmen einen Antrag Courtney an, der Frauen die Wahlbarkeit zu Grafschaftsräthen oder Uebermen verleiht. — Lord Wolseley wird nach einer Londoner Mitteilung der Post. Ztg. demnächst wegen anhaltender Kränklichkeit und aus anderen Gründen den Oberbefehl über die britische Armee niederlegen; es wurde ihm seine freie Hand in der Besetzung der höheren Offiziersstellen gelassen, was häufige Reibungen

veranlaßte. Lord Robert werde sein Nachfolger werden, den der Herzog von Connaught als Oberbefehlshaber der Truppen in Irland ersehen werde.

Türkei. In der türkischen Stadt Prelesepe sind einige bulgarische Einwohner unter der Beschuldigung, sich an den Vorbereitungen zu einem Complottheil zu haben, verhaftet worden. In Folge dessen fanden Ruhestörungen statt, die welchen es auf türkischer sowohl wie bulgarischer Seite Todte und Verwundete gab. Die Stadt ist von Truppen ermt worden. Der Wali von Monastir ist dorthin abgereist.

Samoa. Auf Samoa wird es Friede. Aus Apia, 31. Mai, wird dem „Neuerischen Bureau“ gemeldet: Mataafa und Malietoa haben sich bereit erklärt, bei den Beschlüssen der Commission zu verharren. Beide Theile legen die Waffen nieder. Mataafa hat bereits 1800 Gewehre an Bord des britischen Aronensbootes „Badger“ eingeliefert. Die Schläge nimmt im allgemeinen einen ruhigen Charakter an. Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphie“ mit dem Admiral Kauz an Bord, der die Hauptstadt an den letzten Wären mit trägt, hat am 21. Mai Samoa verlassen. Die Eingeborenen gewinnen das Vertrauen wieder, seit die Ober-Commission eingetroffen ist, und bringen jetzt ihre Beschwerden ohne Rücksicht bei derselben vor. — Eine Depesche des „Neuerischen Bureau“ aus Apia vom 31. Mai meldet: Alle Mächte handeln jetzt in Gemeinschaft und haben Wadtruppen gelandet. Der britische und der deutsche Consul werden am 17. Juni nach Europa abreisen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser traf Mittwoch früh, aus Potsdam kommend, in Potsdam ein. Die Kaiserin war zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend. Mittwoch Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Worpsiedter Felde das Regiment Garde zu Fuß und das Leibgardehularenregiment. In die Besichtigung schloß sich ein Exerciren im Feuer zu welchem Infanterie und Artillerie hinzugezogen worden war und ein Paradeaufmarsch. Der Besichtigung wohnte die Kaiserin in offenem Wagen bei.

hat
nen
am
am
hab
end
mer
den
vor-
des
der
sch
ver-
er-
teste
ge-
and
wird
gan
des
schre
Zu
müß
bedü
den
man
berer
Triump
Deutschlands ansetzen, daß es einmal etwas hat unternehmen dürfen, ohne daß ihm fremde Mächte hindernd in den Weg traten?“ Für 20 Millionen Meliorationsgelder könnten ungefähr hunderttausend Morgen Moorländerereien in Deutsch-

land urbar gemacht werden, auf denen neuer Ertragsraum für 50 000 deutsche Bewohner gegeben wäre, die volkswirtschaftlich und national immerhin doch wohl werthvoller erscheinen müßten, als 50 000 wilde Inselanewer.

— (Die „Kumperei“ der Karolinen.) Den Colonialenthufasien ist ein Citat der Prof. Zg. aus den Reichstagsreden des Fürsten Bismarck über „die Kumperei“, welche die Karolinen bedeuteten, arg in die Glieder gefahren. Gatten sie doch vor sich gerade auf den Fürsten Bismarck berufen zur Lobpreisung des mit Spanien jetzt abgeschlossenen Kaufvertrages. Und nun wird bekannt, daß Fürst Bismarck im Reichstage am 12. Januar 1887, also zu einer Zeit, wo die Frage der Karolinerwerbunng nicht mehr akut war, sondern objectiv historisch betrachtet werden konnte, die Karolinen als einen „ziemlich werthlosen Besitz, das Geschäft zweier Handlungshäuser“ nannte. Fürst Bismarck sagte wörtlich:

„Ich halte die Karolinen noch heute für eine Kumperei; das, was wir dort erworben und erstreben konnten, war ein Geschäft von ungefähr 60 000 M. jährlich. Die deutschen Kaufleute, die da waren, setzten, entweder einer oder alle zusammen, 60 000 M. oder vielleicht 120 000 M. um; wieviel dabei reiner Gewinna war, weiß ich nicht.“

Fürst Bismarck sprach damals von zwei deutschen Handlungshäusern, welche auf den Karolinen Geschäfte machten. Gegenwärtig ist es unferes Wissens nur ein einziges Handlungshaus. Die deutsche Südpolargeellschaft auf Samoa und Firma Hermsheim besteht haben ihre Geschäfte auf den mitoneischen Inseln schon vor längerer Zeit an die Saluti-Gesellschaft abgetreten, welche in Hamburg domicilirt ist und ihre Hauptagentur in Saluti auf den Marshallinseln besitzt. Die Saluitgesellschaft aber hat ihre Geschäfte auf den Karolinen und den anderen jetzt erworbenen Inselgruppen in den letzten Jahren nicht erweitert, sondern eingeschränkt. Außer der Saluitgesellschaft treiben dort die Japaner noch einen kleinen Handel. Die Saluitgesellschaft bezieht bekanntlich auch das Gehalt des deutschen Landeshauptmanns und seines Secretärs in Saluti; doch deckt dieser Zuschuß nicht vollständig die Kosten der dortigen Verwaltung.

— (Bremen und Rußland.) Aus amtlicher Quelle wird dem „Hamb. Cor.“ gemeldet, daß der Kaiser von Rußland seine diplomatische Vertretung beim Bremer Senat aufgehoben hat, weil der Senat sich geweigert hatte, für die Verhaftung eines russischen Priesters durch Beamte der Bremer Polizei Genugthuung zu geben.

— (Wie Resolutionen gegen die Canalvorlage zu Stande kommen, dafür liefert einen charakteristischen Beitrag die Abstimmung in einer antisemitisch-bünderischen Versammlung im Kreise Marburg. Nach einem Vortrage des Abgeordneten Voelkel sollte über die Resolution abgestimmt werden, den Abgeordneten v. Regelein zu bitten, gegen die Canalvorlage zu stimmen. Nur wenige der Anwesenden erhoben zunächst für die Resolution die Hand. Nunmehr ließ der Vorsitzende wiederholt abstimmen und forderte diejenigen, die für die Resolution seien, auf — sitzen zu bleiben! Natürlich blieb alles sitzen. Redacteur Erdmannsdorfer aber protestirte gegen diese Art der Abstimmung, die die Stimmung immerhalb der Versammlung nicht klar zur Geltung kommen lasse. Auf Grund dieses Protestes nahm Dr. Voelkel nun selbst die Abstimmung vor, und zwar wiederum durch Hände-aufheben. Nur wenige mehr als die Hälfte der Anwesenden erhoben den Arm, und auch von diesen manche offenbar nur widerstrebend. Bei der Gegenprobe erhoben sich 8—10 Hände (das Bureau constatirte 4); „die anderen können sich ja der Stimme enthalten haben“, meinte Dr. Voelkel angesichts des nicht gerade glänzenden Resultats,

